(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 119. Donnerstag, den 23. Mai 1901.

Politische Tagesschau.

— Der Kaiser über die Buren. Der Pfarrer v. Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld erfreut sich der höchsten Werthschätzung des Kaisers. Der verdienstvolle Geistliche, der erst jüngst bei der Feier seines 70. Geburtstages vom Kaiser ausgezeichnet worden war, erlaubte sich den Monarchen auf die burenfreundliche Stimmung des deutschen Volkes aufmerksam zu machen. Wie die „Köln. Volksztg.“ aus hochgestellten und unterrichteten Kreisen erfährt, ward dem Pastor darauf eine außerordentlich scharfe Antwort zu Theil. Dar Kaiser hat seine Meinnng über die Buren also wohl thatsächlich geändert.

— Aenderungsvorschläge für die Geschäftsordnung des Reichstags, die ein Schutzmittel gegen jede künftige Obstruktion darstellen, werden jetzt fast täglich in den konservativen Organen gemacht. Natürlich würde es Mittel geben, die die Vergewaltigung der Mehrheit durch eine unter Umständen sehr geringe Minderheit ein für allemal beseitigen würden. Es scheint aber, als wolle die Reichstagsmehrheit selber nicht die Hand zu einer solchen Abänderung der Geschäftsordnung bieten, die unter Umständen auch einmal denen unangenehm werden könnte, die sie jetzt empfehlen. In sämmtlichen Centrumsorganen ist nämlich ein übereinstimmender Arrikel zur Veröffentlichung gelangt, in dem erklärt wird, daß sich das Centrum einer Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstags widersetzen werde. Da das Centrum die ausschlaggebende Partei ist, wird es vorläufig also mit den bestehenden Bestimmungen sein Bewenden behalten.“ — Eine Zuschrift der „Kreuz-Ztg“, die noch eine Abänderung der Geschäftsordnung voraussetzt, wendet sich gegen die Dauerreden im Reichstage. Es ist schwer verständlich, heißt es darin, daß der Reichstag jedes seiner Mitglieder reden läßt, so lange es will, gleichgültig ob es damit die Hörer zum Hause hinausgrault. Die Beweisgründe für oder gegen eine Sache lassen sich in einer halben Stunde allemal darlegen; wer es damit nicht schafft, wird's durch die Länge des Mundwerks auch nicht zwingen. Nach Verlauf einer halben Stunde müßte der Präsident verpflichtet sein, jeden Redner zu unterbrechen und das Haus zu fragen, ob es ihn weiter hören will, wofür die einfache Abstimmung zur Anwendung zu gelangen hätte. Bei minder wichtigen Vorlagen müßte der Präsident sogar verpflichtet sein, die Redebauer auf 10 Minuten herabzusetzen. — Der gute Mann hätte im Interesse seiner Partei doch eigentlich wenigstens für die konservativen Dauerredner gleich eine Ausnahme fordern sollen; oder giebt es etwa keine konservativen Dauerredner??

— Zum Vereinsrecht schreibt die „Tägl. Rundschau“: Verschiedene Frauenvereine haben den Reichstag ersucht, daß Art. 4 Nr. 16 der Reichsverfassung durch Schaffung eines einheitlichen deutschen Vereins- und Versammlungsrechts erfüllt werde, und den deutschen Frauen im Reichsvereins- und Versammlungsrecht die gleichen Rechte wie den Männern gewährt werden. In der Kommission wurde regierungsseitig die Erklärung abgegeben, daß ein großer Theil der verbündeten Regierungen ein Bedürfniß für eine allgemeine reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts nicht anzuerkennen vermöge und daß innerhalb der Reichsverwaltung eine reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit zur Zeit nicht in Aussicht genommen sei. — Es macht einen wenig erhebenden Eindruck, bemerkt dazu das genannte Blatt, wenn die verbündeten Regierungen grundsätzlich die reichsgesetzliche Regelung einer Materie abweisen und sie der Landesgesetzgebung zuschieben, obwohl sie durch die Reichsverfassung ausdrücklich der Reichsgesetzgebung vorbehalten ist. Wenn die Regierungen selbst einem durch die Verfassung nicht gerechtfertigten Partikularismus Raum geben, so kann man es auch der Bevölkerung nicht verdenken, wenn sie sich für das Reich nur da interessirt, wo es ihr paßt. — Das ist Alles sehr schön und richtig; aber wenn damit der Aufnahmeberechtigung der Frauen in politische Vereine das Wort geredet werden soll, so möchten wir dagegen doch Protest erheben. Unsere Frauen suchen ihren Wirkungskreis heute Gott sei Dank noch wo anders als in der politischen Arena, und wenn sich ein paar Dutzend emancipirte von ihnen in politischen Versammlungen an der Zoll-, an der Kanal- oder sonstigen politischen Fragen betheiligen wollen, so halten wir das nicht für so wichtig, daß darum die Reichsgesetzgebungsmaschine in Bewegung gesetzt werden müßte.

— Von der geplanten Auflösung des Abgeordnetenhauses, die der nationalliberale Abgeordnete Dr. Saitler in einer in Coblenz gehaltenen Rede in sichere Aussicht stellte, wird noch immer viel gesprochen. Im Großen und Ganzen herrscht jedoch die Meinung vor, daß die preußische Staatsregierung es sich doch erst noch bedenken wird, ob sie wirklich zu einer Auflösung schreiten soll. Daß die ihr sonst in allen Fragen dienstbare konservative Mehrheit sie bei der Kanalvorlage im Stiche läßt, schmerzt die Regierung natürlich sehr. Aber einmal ist doch die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß die Kanalgegner sich im Winter entgegenkommender zeigen werden, so daß die Vorlage, wenn auch mit Ach und Krach, doch unter Dach und Fach kommt. Und sodann giebt der Regierung die Eventualität zu denken, daß sich an den Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause wahrscheinlich die Socialdemokratie betheiligen würde. Wenn nun auch die Socialdemokratie selbst keine Aussicht hat, irgendwie nennenswerthen Einfluß auf das preußische Abgeordnetenhaus zu gewinnen, so würde ihre Mitwirkung an dessen Zusammensetzung doch nicht ohne Einfluß bleiben und den liberalen Parteien zweifellos einen starken Zuwachs zuführen. Mit Rücksicht auf diese, der Regierung auch nicht angenehme Aussicht wird wohl die Auflösung unterbleiben und man wird versuchen auf einem minder gefährlichen Wege zum Ziele zu gelangen. Die Liberalen hätten im Allgemeinen gewiß nichts gegen die Auflösung!

— Die Feier des Zarengeburtstags in Metz, die von unserem Kaiser veranstaltet wurde und an der in Vertretung des Kaisers von Rußland der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken theilnahm, hat in Frankreich bekanntlich große Erbitterung hervorgerufen. Man konnte es dort nicht begreifen, wie der Zar indirect an einer feierlichen Veranstaltung des deutschen Kaisers mitten in den Reichslanden theilnehmen konnte. Der französischen Revancheidee mußte dieser Vorgang freilich unangenehm sein, über den Werth des Bündnisses mit Rußland hat er den Franzosen aber die Augen doch nicht zu öffnen vermocht. Und die alte Liebe wird bald völlig wieder hergestellt sein, da sich die russische Regierung beeilt hat, in einer amtlichen Publikation ausdrücklich auf die Harmlosigkeit des Metzer Vorganges hinzuweisen und dadurch die erregten Gemüther in Frankreich zu beschwichtigen. Die Publikation stellt fest, daß einer alten Sitte entsprechend des Zaren Geburtstag auch am deutschen und österreichischen Kaiserhofe gefeiert werde, wie die Geburtstage des deutschen und österreichischen Kaisers gleichfalls an den sämmtlichen drei Kaiserhöfen offiziell gefeiert wurden. Von dieser Tradition konnte nicht deshalb abgewichen werden, weil sich der deutsche Kaiser gerade in den Reichslanden befand. Die amtliche Publikation führt dann noch verschiedene Fälle auf, die beweisen, daß die in Rede stehenden Geburtstagsfeiern stets abgehalten wurden, wo immer sich auch die befreundeten Kaiser des Geburtstagskindes befanden. Das muß die Franzosen doch beruhigen, und wenn Rußland wieder mit dem Verlangen einer Anleihe an Frankreich herantritt, kann dieses doch schon wegen der schönen Publikation auf keinen Fall Nein sagen.

— Warum nicht gleich so? Der türkische Poststreit ist nunmehr beigelegt. Der Sultan, dem die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu den Großmächten besonders am Herzen liegt, hat nach der „Köln. Ztg.“ befohlen, den früheren Zustand wiederherzustellen. Den Botschaftern ist das Bedauern des Sultans über den Vorfall und die bündige Zusicherung ausgesprochen worden, daß die Wiederkehr eines solchen einseitigen Eingriffs in den internationalen Postbetrieb dauernd verhindert werden solle.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai 1901.

— Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers von Berlin nach Potsdam hat am Dienstag begonnen. Am Sonnabend will der Kaiser im Neuen Palais eintreffen.

— Ueber den Bremer Mordversuch auf den Kaiser sprach der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes, General der Infanterie v. Spitz aus Berlin auf einem in Osnabrück abgehaltenen Kriegertage. Der General führte dabei einem Bericht der „Tägl. Rundsch.“ zufolge aus: Wenn erzählt wird, daß nur eine kleine Beschädigung der allerhöchsten Person stattgefunden habe, so ist das nicht wahr. Wir selber haben gesehen, wie diese Narbe auf dem Knochen festsitzt, die unser Kaiser und König für sein Leben tragen wird. Sein Leibarzt, Professor Leutholdt, sowie andere Herren sagten: Es hätte eines Viertelzolles Breite nur bedurft und dem Kaiser wäre der Schädel rettungslos zertrümmert worden. Das sind authentische Nachrichten. Das Instrument, mit welchem geworfen wurde, war mit solcher unendlichen Gewalt geschleudert worden, daß ein Herr, der weit davon stand und einen dicken Winterpelz anhatte, noch eine bedeutende Kontusion davon trug. Der Kaiser hat also in wirklicher Lebensgefahr geschwebt. — Diese Darstellung des wirklichen Sachverhalts macht die strenge Auffassung des Kaisers von dem Attentat in Bremen begreiflich. Der Kaiser ist offenbar

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

58. Fortsetzung

„Ausgehen darf Ihre Frau Gemahlin nicht, Herr Berning,“ entschied er, „mindestens nicht allein. Ich werde morgen wiederkommen.“

Er verbeugte sich und verließ mit dem anderen das Zimmer.

Berning warf im Fortgehen auf die zurückbleibende Frau — einen Blick, in dem die Hölle glänzte.

Sie erwiderte ihn mit gewohntem Trotz.

Dann aber, nachdem in Dunkelheit und Alleinsein doch einige Ueberlegung zurückkehrte, warf sich Agnes wie gebrochen auf das Sopha.

Wohin hatte in dieser entscheidenden Stunde die unbezähmbare Leidenschaft sie geführt? Mußte nicht der Arzt, von Berning bereits vorbereitet, sie um ihrer wilden maßlosen Ausbrüche willen für wahnsinnig halten? Konnte er glauben, daß so eine besonnene ehrliebende Frau von ihrem Manne, dem Vater ihres Kindes spricht?“

Sie sprang auf und untersuchte die Thüre.

Verschlossen!

Das hatte sie erwartet.

All ihr Blut kreiste und wirbelte. Also gefangen, gefangen, ihres freien Willens, ihrer Selbstbestimmung! — — Berning würde ohne Zweifel Sorge tragen, daß ganz Hamburg von ihrem Wahnsinn erfuhr, er würde durch diese Erfindung allem dem, was sie etwa gegen ihn vorbringen konnte, die Spitze abbrechen und keinen Augenblick zögern, in rücksichtslosem Egoismus ihr Schicksal nochmals seinen selbstsüchtigen Plänen zu opfern.

Das aber war noch nicht das Aergste. Er trennte sie durch die unerhörte Beschuldigung des Wahnsinnes von der Möglichkeit, mit Ernst Orthloff zu sprechen, er trat ihr in den Weg, als sie eben glaubte geistig frei geworden zu sein, frei von aller lähmenden zwingenden Fessel der letzten beiden Jahre. Das verzieh sie ihm nicht.

Rastlos auf- und abwandernd, während dieser ganzen unsäglich langen kalten Winternacht, dachte sie nur Eins:

„Großer Gott, laß mich nicht wirklich wahnsinnig werden!“

Was würden die Tanten sagen, wenn ihnen diese Greuel zu Ohren kamen?

Agnes schluchzte.

Tante Regine gab nie einen Pfennig ohne zwingende Nothwendigkeit dahin, sie war geizig und zanksüchtig, aber doch, wie gern hätte jetzt die mißhandelte Frau sich in den Schutz der Alten geflüchtet! — Tante Regine in ihrem schlichten altväterischen Kleide und mit den derben, einfachen Sitten wäre für sie zum Polizeiamt gegangen und hätte da Recht und Ordnung verlangt, hätte solch' höllischen Machinationen, wie sie Berning plante, den Boden entzogen, das wußte Agnes, das fühlte sie jetzt zum ersten Male. Die Tanten waren unliebenswürdige, verknöcherte Geschöpfe, aber von tadelloser Rechtschaffenheit, von unbeirrbarem Ehrgefühl, sie glaubten das Richtige zu thun, indem sie die verwöhnte Nichte so überaus strenge behandelten — weshalb begriff das die arme Verirrte erst in dieser schrecklichen Nacht?

Ihre Thränen netzten heiß und brennend das Taschentuch. Sie kühlte an den gefrorenen Scheiben die Stirne, hinter der es so furchtbar hämmerte, sie zwang sich, ruhiger zu werden. Wehe ihr, wenn der Körper unterlag, dann war Alles verloren, Berning ließ sie nach Friedrichsberg schaffen, und ihr Kerker öffnete sich nie im Leben wieder. Wollte sie ihm Trotz bieten, so mußte sie gesund bleiben.

Am folgenden Morgen verordnete der Arzt eine Mixtur und kalte Umschläge über den Kopf. Agnes sprach während seines Besuches keine Silbe, sie schien auch nicht zu merken, daß später Berning bei ihr im Zimmer blieb, sondern kehrte ihm den Rücken und sah zum Fenster hinaus.

Was er wollte, das wußte sie — durch ihren Beistand Geld, den Mittelpunkt und den Zweck seines ganzen Daseins erlangen, er rechnete auf die Furcht des Weibes in ihr, und hoffte, sie werde sich willig zeigen, den früheren Geliebten wieder in ihre Arme zu locken und ihm selbst dabei einige Tausend zu verschaffen. Gerade jetzt brauchte er Geld! Nun das Fallissement öffentlich geworden, konnten die Gläubiger von ihm nichts mehr verlangen, er war wieder sein eigener Herr, frei und unumschränkt — und diese goldene Zeit sollte er verlieren?

„Nun, schöne Ungnädige,“ begann er nach einer Pause, „haben wir uns des Besseren besonnen? Wahrhaftig, die Komödie könnte jetzt brillant zum Abschluß gebracht werden. Meine wahnsinnige Gemahlin ist entflohen, ich trauere in Sack und Asche, lasse mir von den Biedermännern meiner Bekanntschaft mit schmerzvollem Antlitz die Hand drücken und wünsche im Stillen der schönen Teufelin alles mögliche Gelingen. Tausend Thaler, und Herr Ernst Orthloff kann mit Dir bis zu den Antipoden flüchten! Ich will ihm sogar die Wege ebnen, ich kenne einen Kapitän, der für Geld und gute Worte ein Uebriges thut!“

Agnes antwortete ihm nicht. Sie wußte, wie begierig er ihr Wort erwartete, wie sehr ihn ihr Schweigen folterte, und sie sah deshalb aus dem Fenster, als sei sie allein im Zimmer.

Berning verstand diese Taktik vollkommen. Gewöhnt an steten Kampf mit der eigensinnigen, anspruchsvollen Frau, hatte er längst die starke, immer gerüstete Gegnerin erkannt und spielte daher jetzt den höchsten Trumpf gegen sie aus, eben weil er auf den höchsten Einsatz spekulirte.

„Eva kommt in den nächsten Tagen nach Hamburg zurück,“ setzte er in harmlosem Tone hinzu. „Dein Schicksal balancirt auf der Nadelspitze, wie Du siehst, Prinzessin!“

„Ach!“

Berning lachte. Dies „Ach!“ aus dem tiefsten Herzen seines Weibes, dieser plötzliche Schrei zeigte ihm, wie richtig er spekulirt hatte.

Agnes sah ihm zum ersten Mal ins Auge.

„Du lügst!“ grollte sie.

Er zuckte die Achseln.

„Warum uns streiten, meine Königin? Ich weiß, was ich sage. Eva ist gefunden.“

der Meinung, daß der Epileptiker Weiland nur eine vorgeschobene Person ist und daß es sich bei dem Bremer Anfall um einen wohl vorbereiteten Angriff gehandelt habe.

— Herr v. Lucanus, als Chef des Zivilkabinets der Vertrauensmann des Kaisers, vollendet am Freitag sein 70. Lebensjahr. Er ist in Halberstadt (Provinz Sachsen) geboren und wurde vom Kaiser kurz nach dessen Regierungsantritt im Jahre 1888 geadelt.

— Der neue Finanzminister v. Rheinbaben wird die Amtswohnung im Finanzministerium zunächst nicht beziehen; dieselbe soll einem Umbau unter Hinzunahme einzelner jetzt zu Bureauzwecken verwendeter Räume unterzogen werden. Für Herrn v. Rheinbaben wird inzwischen eine Privatwohnung gemiethet werden.

— An der Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Berlin werden die beiden Söhne des verstorbenen Altreichskanzler theilnehmen, ebenso seine Tochter und die Enkelkinder, ferner die Mitglieder des Bundesraths, des Reichstags und preußischen Landtags, die Spitzen der Staats- und Militärbehörden, 1000 alte Krieger, die Rektoren der Hochschulen, Studenten und 1000 Schulkinder.

— Der Diätenantrag des Reichstags ist in der jüngsten Bundesrathssitzung thatsächlich schon besprochen und dem betreffenden Ausschusse überwiesen worden. Dort wird er während der Sommerferien ein sehr beschauliches Dasein führen und später sang- und klanglos in den großen Papierkorb marschiren. Denn daß auf Annahme dieses Antrags durch den Bundesrath keine Aussicht vorhanden ist, das kann leider keinem Zweifel mehr unterzogen werden.

— Ein allgemeiner deutscher Innungs- und Handwerkertag wird etwa am 10. September in Gotha abgehalten werden. Der Vorstand ist bereits gewählt worden, der definitive Termin wird in den nächsten Tagen festgesetzt werden.

— Bayern wird dem Vorgehen Württembergs hinsichtlich der Einführung einheitlicher deutscher Postwerthzeichen nicht folgen. — Die bayerischen Landboten wollen die Selbständigkeit Bayerns auf postalischem Gebiet durch das Bestehen eigener Briefmarken vor aller Welt zum Ausdruck gebracht wissen.

— Der Zustand des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schönlank gilt als hoffnungslos, da es sich um eine sehr schwere Gehirnaffektion handelt.

Militär und Marine.

— Flotten-Nachtmanöver. Aus Kiel wird gemeldet: Am Donnerstag respektive Freitag Nacht findet anläßlich der Rückkehr des ersten Geschwaders zwischen diesem und den Hafenforts ein gefechtsmäßiges Nachtmanöver statt. Prinz Heinrich von Preußen wird mit dem Flaggschiff „Kaiser Wilhelm II." an dem Gefecht theilnehmen.

— Das Reichsmarineamt stellte ½ Million Mark aus Reichsmitteln zur Verfügung, um die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter der Kieler Reichswerft zu verbessern.

— Die Wilhelmshavener Reichswerft wird vergrößert. Nach beendetem Umbau, der ein Jahr in Anspruch nehmen dürfte, wird die Werft im Stande sein, die größten Kriegsschiffe zu bauen.

— Das Schulschiff „Charlotte", mit dem Prinzen Adalbert, dritten Sohn des Kaiserpaares, an Bord, hat Dienstag von Kiel aus eine Uebungsfahrt nach der Flensburger Föhrde (Ostschleswig) angetreten.

— 24 Oberleutnants, Schüler der Kriegsakademie, werden für die Zeit vom Zusammentritt der Herbst-Uebungsflotte bis zum Schlusse der Uebung theils auf ein Linienschiff, theils auf ein Küstenpanzerschiff zu den verschiedenen Matrosen-Artillerieabtheilungen kommandirt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die beiden Delegationen, denen die Berathung der auswärtigen Angelegenheiten untersteht, sind nach der gemeinsamen Eröffnungssitzung in gewohnter Weise vom Kaiser empfangen worden. In seiner Entgegnung auf die Begrüßung der Delegationen gab Kaiser Franz Joseph seinem Schmerze über den Hingang des Königs Humbert und der Königin Viktoria Ausdruck und sprach dann seine aufrichtige Genugthuung darüber aus, daß die Beziehungen zwischen den Dreibundmächten die herzlichen geblieben seien, die sie stets waren. Auch zu allen übrigen Mächten unterhalte Oesterreich-Ungarn die freundschaftlichsten und vertrauensvollsten Beziehungen, so daß der europäische Friede nach jeder Richtung hin gesichert erscheine. Der Kaiser wandte sich dann auch der Chinafrage zu, ohne jedoch über deren voraussichtlichen Verlauf ein Wort zu sagen. Die übrigen kurzen Bemerkungen des Monarchen bezogen sich auf speciell österreich-ungarische Interessen. — Eine Eisenbahnfahrkartensteuer soll in Oesterreich eingeführt werden. Da die Steuer ausschließlich von den Reisenden entrichtet wird, so hat sie auch jeder Nichtösterreicher zu tragen, der auf seinen Reisen die Grenzen der habsburgischen Monarchie überschreitet. Die Steuer soll eine staffelförmige sein und bei den Hauptbahnen 12, den Lokalbahnen 6 und den Kleinbahnen 3% betragen. Die eigenthümliche Form der Steuer hat ihren Grund darin, daß Oesterreich noch zahlreiche, etwa die Hälfte der Kilometerzahl umfassende Privatbahnen besitzt, so daß die Staatsbahnen mit einem ständigen Deficit arbeiten. Die neue Steuer soll zur Deckung dieses Ausfalls dienen.

Orient. Von einer Meuterei unter türkischen Marine-Reservisten meldet der Konstantinopeler Berichterstatter des „Berliner Tgbt.": 700 Matrosen sollten zur Entlassung kommen, nachdem sie schon verschiedentlich hingehalten waren. Da aber der ihnen schuldige Sold auch jetzt noch nicht aufgetrieben war, verweigerten sie den Gehorsam, zerschlugen die Fenster der Offizierswohnungen und begingen andere Ausschreitungen. Als sie nach dem Palast des Sultans aufbrachen, wurde Militär abgesandt, das sie mit blanker Waffe zurücktrieb, wobei etwa 50 Mann verwundet sein sollen. Jetzt scheint man die Leute endlich bezahlt zu haben.

Serbien. In Serbien ist man nach Belgrader Privatmeldungen überzeugt, daß die Königin Draga auch in Zukunft keinen Thronerben oder Erbin zur Welt bringen wird, trotz kleiner Gefälligkeiten trostspendender Aerzte. Im Volke breche sich die unumstößliche Ueberzeugung Bahn, daß es auf dem Königsthron nicht Alles beim Alten bleiben könne noch dürfe. Armer Alexander, was hast Du Dir für ein Kreuz aufgebunden, als Du die um 12 Jahre ältere Draga Maschin zu Deinem Eheweibe erkorst!

England und Transvaal. Die englischen Verlegenheiten in Südafrika werden immer größer. Jetzt trifft die Nachricht ein, Lord Kitchener habe die bündige Erklärung an die englische Regierung gerichtet, er werde sofort sämmtliche Stellungen jenseits Prätoria räumen, ja den Oberbefehl niederlegen, wenn ihm nicht unverzüglich größere Verstärkungen zugeschickt würden. Die englische Regierung befindet sich in Verzweiflung; woher soll sie die Verstärkungen nehmen? Das Londoner Kriegsamt will als Nothbehelf 4000 Mann der Aldershoter Miliz mobil machen. Aber was soll Kitchener mit 4000 Mann beginnen, wenn die 249 416 Mann, die im Verlaufe des Krieges nach Südafrika geschickt wurden, mit den Buren nicht fertig zu werden vermochten? Wir haben es im Stillen schon längst erwartet, daß Lord Kitchener seinen in Egypten erworbenen Kriegsruhm in Südafrika nicht werde aufs Spiel setzen wollen. Erkennt er endgiltig, daß nichts zu machen ist, dann geht er eben. Die Engländer haben aber keinen zweiten Kitchener zu entsenden, so wenig, wie ihnen weitere Verstärkungstruppen zur Verfügung stehen Da wird der grausame Krieg nun hoffentlich doch bald ein Ende nehmen und zwar zu Bedingungen, die für die Buren ebenso annehmbar wie ehrenvoll sein werden. — Nach einer Statistik des Londoner Kriegsamts hatten die Engländer bis zum 1. Mai 249 416 Mann in Südafrika. An Todten betragen die Verluste bis Ende April 14 978 Mann, verwundet wurden 17 209. 76 582 Offiziere und Mannschaften wußten wegen Krankheit und Invalidität in die Heimath zurückbefördert werden, die übrigen 29 073 Heimbeförderten bestanden zum größten Theil aus Freiwilligen, die sich weigerten, an dem Kriege weiter theilzunehmen. Die Zahl der Verwundeten ist in dem amtlichen Bericht offenbar viel zu niedrig angegeben; jedenfalls sind diejenigen Verwundeten darin nicht einbegriffen worden, die im Laufe der Zeit wieder genesen sind. — Frau Botha kündigte dem Präsidenten Krüger telegraphisch ihre demnächstige Ankunft mit dem Hinzufügen an, daß sie mit einer wichtigen Friedensmission betraut sei. Frau Botha soll blaß und elend aussehen und jedes Gespräch über ihre Mission ablehnen.

China. Ueber etwaige Vorgänge in China fehlt es an jeglichem Nachrichtenmaterial. Hoffentlich treffen wir das Richtige, wenn wir diesen Mangel in günstigem Sinne auslegen. Viele Nachrichten aus China wünscht ja überhaupt kein Mensch mehr. Die Entschädigungsfrage ist gelöst, die Truppen schiffen sich in die Heimath ein! das sind die einzigen beiden Mittheilungen, die wir von China erwarten, und hoffentlich brauchen wir darauf nicht mehr allzulange warten.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 20. Mai. Im vergangenen Winter wurde der die Beförderung der Postsachen von dem benachbarten russischen Grenzorte Dobrzyn nach dem hiesigen Postamte bewirkende russische Postbote Nasaroff von dem Arbeiter Zmudzinski angefallen; den Z. verurtheilte kürzlich das Schwurgericht in Thorn wegen des erfolglos versuchten Raubes zu zwei Jahren Zuchthaus. Aus diesem Anlaß hat nun die obere Postbehörde in Warschau angeordnet, daß der Postbote künftig mit Revolver und Seitengewehr bewaffnet die Grenze nach Preußen zu überschreiten hat. Im Hinblick darauf, daß den nach Rußland übertretenden preußischen Militärpersonen und Beamten das Waffentragen nicht gestattet ist, macht die Bewaffnung dieses russischen Postunterbeamten einen eigenthümlichen Eindruck.

* **Briesen,** 20. Mai. Die Herren Oberstaatsanwalt Lautz-Marienwerder, Kreisschulinspektor Morin-Thorn u. a. waren heute hier anwesend, um über die geplante Erweiterung des hiesigen Gerichtsgefängnisses, welches auch zur Aufnahme von Gefangenen aus fremden Bezirken eingerichtet werden soll, zu berathen.

* **Culmer Höhe,** 20. Mai. Das in der Stube zurückgebliebene 4jährige Söhnchen des Stellmachers Sirotzky in Klein Czyste wollte durchs Fenster steigen, fiel dabei kopfüber in eine unter dem Fenster stehende halb mit Wasser gefüllte Tonne und ertrank.

* **Bischofswerder,** 21. Mai. Am 30. Juni veranstaltet hier der Gau Rosenberg ein Sängerfest. Zur Bestreitung der Kosten hat der Ostmarken-Verein eine Beihilfe von 100 Mark gewährt.

* **Marienburg,** 21. Mai. Am letzten Sonnabend fand die öffentliche Versteigerung von 21 Gewinnpferden des letzten Luxuspferdemarktes statt. Es wurden Preise von 300 bis 800 Mak. erzielt, ein ziemlich niedriger Satz. Ein Wagen mit Schimmel im Werth von 1000 Mark wurde für 500 Mark und ein gesatteltes Reitpferd, daß für 1100 Mk. angekauft war, für 650 Mk. abgegeben.

* **Zempelburg,** 19. Mai. Auf Veranlassung der Königl. Regierung ist in sämmtlichen Volksschulen der Zempelburger Kreisschulinspektion der Turnunterricht für Mädchen eingeführt worden.

* **Danzig,** 21. Mai. Eisenbahn-Direktions-Präsident Heinsius, welcher bereits am Sonntag Abend von Stettin hier eingetroffen ist, hat gestern Vormittag dir Präsidialgeschäfte bei der hiesigen Königlichen Eisenbahndirektion übernommen.

* **Ortelsburg,** 19. Mai. In Kl. Jerutten entstand gestern Vormittag Feuer, das sich mit rasender Schnelle verbreitete. Trotzdem aus den umliegenden Dörfern bald Feuerspritzen zur Hilfe kamen, waren innerhalb weniger Stunden vierzehn Wohngebäude nebst den dazu gehörigen Stallungen ein Raub der Flammen. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen, denn es wird ein Kind vermißt; man konnte bis jetzt noch nicht feststellen, wo es sich befindet. Die Wittwe K., die noch einmal in die brennende Wohnung zurückging, erlitt schwere Brandwunden. Beine und Arme sind böse verbrannt, ebenso Gesicht und Haare. Sie wurde sofort nach dem Dorfe Olschienen zu ihrem Sohne gebracht. Nach Ansicht des Arztes ist wenig Aussicht auf Erhaltung des Lebens vorhanden.

* **Insterburg,** 20. Mai. Seit Freitag steht das große Moosbruch in Flammen. Bei dem starken Winde und der trockenen Witterung hat das Feuer bis heute bereits einen Flächenraum von gegen 2000 Morgen erfaßt. An ein Löschen ist nicht zu denken, vielmehr ist man nur bedacht, den angrenzenden Mehlauker Wald zu schützen. Doch ist auch dieser nach soeben eingetroffener Meldung bereits vom Moosbruchfeuer erfaßt.

* **Liebemühl,** 21. Mai. Am Sonntag wurde der Sohn des Rentiers Eggert von hier dem Amtsgericht zu Osterode zugeführt unter dem Verdacht, für England Kämpfer gegen die Buren geworben zu haben. Eggert ist im Kriege gegen die Buren thätig gewesen und nach seinen Aussagen als Offizier auf Urlaub. Er soll drei Personen in Liebemühl für England geworben haben.

* **Bromberg,** 21. Mai. Die Bromberger Kommunalsteuern sind in der von den städtischen Behörden beschlossenen Höhe — 127 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 145 Proz. zu den Realsteuern und 100 Prozent zur Betriebssteuer — vom Bezirksausschuß genehmigt worden. — Am 24. Mai wird sich eine Kommission von Sachverständigen aus Berlin, unter denen sich auch Dr. von Pannwitz, in Bromberg bereits durch seinen vorjährigen Vortrag über „Bekämpfung der Tuberkulose" bekannt, befinden wird und denen sich auch Oberstabsarzt Dr. Hering von hier anschließen soll, in unserer Stadt einfinden, um das für Errichtung einer Lungenheilstätte empfohlene Terrain bei Oplawitz daraufhin zu besichtigen.

* **Bromberg,** 20. Mai. Eine Blutthat hat sich gestern an den Schleusen abgespielt. Der Böttcher Franz Seidack machte Nachmittags mit seiner Frau und dem bei ihm logirenden Böttchergesellen Wilhelm Tiedemann einen Ausflug nach den Schleusen. Sie besuchten mehrere Lokale und nahmen auf dem Rückwege auf einer Bank an der Promenade zwischen der 5. und 6. Schleuse Platz. Hier sprang Tiedemann plötzlich auf und versetzte mit dem offenen Messer dem Seidack mehrere Stiche in den Rücken, in die Seite und in den Hals. Auf das Hülfegeschrei der Frau Seidack wurde der Messerstecher von einem Polizeibeamten festgehalten und verhaftet. Seidack wurde nach dem Krankenhause in Bleichfelde gebracht; seine Verletzungen (Lunge und Niere) sind derartig, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Tiedemann erklärte bei seiner Vernehmung, daß er von nichts wisse! — Der hiesige Verein für Radwettfahren hat, wie mitgetheilt, den ihm gehörigen Rennplatz an der Danziger Chaussee an die Stadt für 58 000 Mk. verkauft. Da die Uebernahme desselben erst im Oktober d. Js. erfolgen wird, so werden während des Sommers auf dem Platze noch einige Rennen abgehalten werden. Die Stadt hat bekanntlich das Grundstück mit dem Rennplatze angekauft, um auf ihm eine Kaserne für das Grenadier-Regiment zu Pferde zu erbauen. Uebrigens hat sich das Grundstück als Rennplatz nicht rentirt.

* **Posen,** 21. Mai. Ein am Sonnabend Morgen im Gasthof „Zum weißen Roß" abgestiegenes Paar — ein etwa 25jähriger Mann und ein etwa 20jähriges Mädchen — wurden gestern Vormittag in ihrem Zimmer, das gewaltsam geöffnet werden mußte, todt aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte Selbstmord durch Vergiftung fest. Legitimationspapiere wurden nicht vorgefunden. Dagegen fand man auf einem Stück Packpapier folgende mit Bleistift geschriebene Zeilen vor: „Unsere letzte Bitte: Bitte uns zusammen zu beerdigen; um Gottes willen erfüllen Sie diese Bitte."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. Mai.

* [Personalien von der Post.] Versetzt ist der Postassistent Strempel von Thorn nach Graudenz.

§ [Herr Oberpräsident v. Goßler,] dessen Gesundheitszustand immer besser wird und der mit freudiger Zuversicht auf eine vollständige dauernde Genesung hofft, siedelt bereits in den nächsten Tagen von Lugano in der Schweiz nach Wiesbaden über, um dort noch eine etwa 14tägige Nachkur zu gebrauchen. Alsdann begiebt er sich auf einige Tage nach Berlin, um sich einer nochmaligen Konsultation bei Geheimrath v. Bergmann zu unterziehen, und kehrt voraussichtlich am 10. Juni nach Danzig zurück.

—* [Ueber das Secessions-Quartett,] das morgen (Donnerstag) Abend im großen Saale des Schützenhauses hier zum ersten Mal auftritt, schreibt ein Landsberger Blatt: „Im Aktientheater ging es gestern Abend hoch her. Ein exquisiter Kreis von Zuhörern hatte sich zum ersten Vortragsabend des „Secessions-Quartett" eingefunden und überschüttete die vier Herren Burkraf, Friedrichs, Meinhold und Bartetzky mit schier endlosem Beifall, der in jeder Hinsicht durchaus berechtigt war. Zu der tadellosen Wirkung der ganzen Sache trug nicht zum Wenigsten das gemüthliche, zwanglose Milieu derselben bei. Und vielleicht gerade deshalb, weil alles so selbstverständlich zuging, weil Künstler und Publikum von Anfang an in direkte Fühlung miteinander kamen, überschüttete man die sangeslustigen „Secessionisten" mit immer stärker werdendem Beifall. Es war zweifellos eine überaus glückliche Idee, die der Gründer des „Secessions-Quartett's" hatte, und geradezu glänzend führten sich die vier Sänger im Biedermeierkostüm ein. Das „Aktientheater" hat mit der Konzert-Verpflichtung des Quartetts eine Acquisition gemacht, die eine unbedingte Sehenswürdigkeit ist. Die Freunde wirklichen Witzes und edlen Humors werden bei einem Besuch reichlich auf ihre Kosten kommen, — wer aber die Zoten des modernen Tingeltangels zu finden hofft, der bleibe lieber fort, denn das „Secessions-Quartett" ist eine der vornehmsten Pflegestätten der reinen humorgewürzten Lebensfreude und ihm wünschen wir herzlichst den wohlverdienten Erfolg."

† [Thorner Liedertafel.] Am 2. Pfingstfeiertage unternehmen Mitglieder der Lieder-

---

Agnes erröthete und erbleichte abwechselnd.

„Geh!" rief sie. „Geh! Ich verabscheue Dich, Du bist ein elender Betrüger!"

Er sah, daß sie zitterte, daß der vergiftete Pfeil ins Herz getroffen hatte.

„Kommt Eva, dann bist Du verloren, armes Kind," sagte er spöttisch. „Deine Nähe wirkt nur auf die Phantasie, weißt Du, jene Andere aber umgiebt mehr als ein Nimbus. Ernst weiß bereits, daß seine schöne „Schwester" zurückkehren wird.

Agnes kehrte ihm den Rücken. So viel Ehrgefühl war ihr geblieben, daß sie sich dieser zerstörenden Aufregung in Gegenwart des cynisch lächelnden Mannes schämte, daß es wie mit Krallen in ihr Herz griff, als er so scheinbar sorglos, aber mit teuflischer Berechnung von ihren etwaigen Beziehungen zu einem Andern sprach, ihre Widerstandskraft angriff, wo sie am schwächsten war.

„Ich verachte Dich, Berning," murmelte die Unglückliche, „ich verachte Dich."

Er zuckte die Achseln.

„So bleib' eingeschlossen, bis Eva hier, bis für Dich alles verloren ist!" antwortete er. „Möglicherweise kommt sie schon morgen."

„Das lügst Du!"

Agnes sah ihn nicht mehr an, sie kehrte dem Davongehenden den Rücken, aber doch nahm Berning die Ueberzeugung mit sich, daß ihre Kraft gebrochen sei.

„Mich hat sie nie geliebt," monologisirte er. „Wahrhaftig, das darf ich ihr nicht übel nehmen, denn ich warb niemals um zartere Empfindungen, aber jetzt soll mir aus dieser Kälte doch noch ein besonderer Vortheil erwachsen. Die Sehnsucht, sich mit dem früheren Verlobten auszusprechen, wird mächtig genug sein, um selbst dies Weib von Eis in ihren feurigen Gluthen zu erwärmen."

Und leise trällernd nahm er seinen Platz auf dem Sopha wieder ein. Jener Herr, der ihn gestern theilnehmend besucht, hatte sogleich diese Unvorsichtigkeit mit einigen Thalern büßen müssen. Berning konnte Cigarren kaufen und die Köchin beauftragen, ihm zum Mittagessen eine Flasche Wein zu besorgen, das stellte für den Augenblick seine Stimmung vollkommen wieder her.

Agnes stand immer noch mit gerungenen Händen am Fenster.

Wenn es doch Wahrheit gewesen, was ihr die höhnische Stimme mit so bewußter Bosheit gesagt?

Ihre Fingernägel gruben sich in das eigene Fleisch, sie fühlte mehr und mehr, wie eine Art Betäubung, von Verfall aller Kräfte sich ihrer bemächtigte. Noch heute mußte sie dies Haus verlassen, um niemals wiederzukehren, noch heute mußte sie sich aus Bernings beschimpfender Nähe frei machen, aber — wie?

Aus dem Fenster führte kein Weg in die belebte Straße hinab, das Zimmer besaß auch keinen zweiten Ausgang — was konnte sie thun, um frei zu werden?

Da ertönte die Klingel.

(Fortsetzung folgt.)

tafel mit ihren Familien einen Ausflug nach Niedermühl. Die Abfahrt per Bahn bis Schirpitz erfolgt gegen 2 Uhr Mittags vom großen Bahnhof. — Das übliche Gartenkonzert der Liedertafel für ihre Mitglieder findet am Sonnabend, den 1. Juni, im Schützengarten statt. — Zu dem am 15. u. 16. Juni in Marienwerder stattfindenden Weichselgausängerfest wird die Thorner Liedertafel fast vollzählig antreten.

§§ [Fernsprechautomaten.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß Fernsprechautomaten auch außerhalb der Bahnhofswirthschaften ohne Erhebung von Platzmiethe an geeigneten Stellen der Bahnhofsgebäude, wo dies ohne Störung oder Erschwerung des öffentlichen und dienstlichen Verkehrs angängig ist, aufgestellt werden dürfen. Die Zulassung ist jederzeit widerruflich.

§† [Zur Berliner Feuerschutz-Ausstellung.] Minister von Thielen hat an den geschäftsführenden Ausschuß der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901" die Mittheilung gelangen lassen, daß „zu weiterer Förderung des gemeinnützigen Unternehmens der Internationalen Ausstellung für Feuerschutz die Verwaltungen der Staatseisenbahnen ermächtigt sind, die nach dem Erlaß vom 2. April d. Js. den Offizieren und Mannschaften der deutschen freiwilligen u. Berufsfeuerwehren bewilligten Fahrterleichterungen unter denselben Voraussetzungen auf die aus dem Auslande kommenden Offiziere und Mannschaften auszudehnen. Sofern die in dem Erlaß vom 2. April d. Js. vorgeschriebenen oder polizeilichen Bescheinigingen in fremder Sprache abgefaßt sind, ist ihnen eine deutsche Uebersetzung beizugeben." Die erwähnten Erleichterungen des Besuchs der Ausstellung bestehen darin, daß Allen, die sich durch entsprechende äußere Abzeichen oder eine ortspolizeiliche Bescheinigung über ihre Eigenschaft als Feuerwehr-Mitglieder ausweisen, die Fahrt vom Wohnorte nach Berlin und zurück gegen zehntägige Rückfahrkarten in 3. Wagenklasse zum Preise der vierten und in 2. Wagenklasse zum Preise der dritten während der Dauer der Ausstellung gewährt ist.

†!† [Taubstummen-Dolmetscher.] Der Direktor der Taubstummenanstalt Schlochau Eimert ist als Dolmetscher zur Verhandlung mit taubstummen Personen für sämmtliche Standesämter des Regierungsbezirks Marienwerder bestellt und vereidigt.

** [Ein Mangel an Regierungsassessoren] zur Vertretung beurlaubter Landräthe ist im Regierungsbezirk Marienwerder eingetreten. Der Regierungspräsident macht deshalb darauf aufmerksam, daß die Kreisdeputirten nicht mehr wie früher von ihrer Pflicht zur Vertretung der Landräthe befreit werden können.

§—§ [Zur preußischen Polenpolitik] hat Staatsminister v. Miquel sich auch in einem Schreiben geäußert, das an „eine hervorragende Persönlichkeit der Stadt Posen" gerichtet ist. Es heißt in dem Schreiben: „Andere mir aus Ihrer Provinz zugegangene Briefe drücken die Besorgniß aus, als könnte in Folge meines Austritts aus dem Staatsdienst irgend eine Aenderung in der bisherigen Politik der Staatsregierung und ihrem zielbewußten Vorgehen in der nationalen Frage des Ostens eintreten. Eine solche Besorgniß halte ich für ganz unbegründet."

? [Fahrradlaternen.] Das Kammergericht hatte früher stets angenommen, daß auch dasjenige Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein müsse, das der Radfahrer während der Dunkelheit führt. Ein Radfahrer war demgemäß vom Landgericht zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Diese Entscheidung focht er durch Revision beim Kammergericht an, das inzwischen seine Rechtsprechung geändert hat und den Angeklagten freisprach. Das Kammergericht nehme nunmehr im Gegensatz zu seiner früheren Rechtsprechung an, daß ein Fahrrad, das geschoben werde, während der Dunkelheit nicht beleuchtet zu werden brauche.

— [Krähen, Würger und Katzen] sind gefährliche Feinde der Vogelwelt. Insbesondere wird durch Krähen, die in städtischen Gärten und Anlagen nisten, die junge Brut der Singvögel häufig vernichtet. Es ergeht deshalb an alle Gartenbesitzer etc. das dringende Ersuchen, auf die Krähennester ihr Augenmerk zu richten, dieselben zu zerstören und dadurch die Krähen zum Aufgeben ihrer Nistplätze in städtischen Gärten und Anlagen zu veranlassen.

§§ [Das Ober-Verwaltungsgericht] hat entschieden, daß die Polizeibehörde zur zwangsweisen Vorführung der Impflinge berechtigt sei.

& [Zwangsversteigerung.] Gestern fand auf dem hiesigen Amtsgericht die Zwangsversteigerung des den Braumeister Gustav und Antonie Grutschkun'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Thorn Neustadt Nr. 140 (Neustädtischer Markt) statt. Das Meistgebot gab Kaufmann Heinrich Meyer mit 16 500 Mark ab; außerdem bleiben die eingetragenen Hypotheken mit 15 200 Mark stehen, so daß der Gesammtkaufpreis 31 700 Mark beträgt. Das Grundstück hat einen Gebäudesteuernutzungswerth von 1500 Mark. Der Zuschlag soll erst am 24. Mai erfolgen, da Kaufmann Meyer inzwischen seine Rechte aus dem erworbenen Grundstück auf die Höcherlbrauerei in Culm übertragen will.

§§ [Zwei Einbrecher,] welche noch in mehreren anderen westpreußischen Städten ihre Thätigkeit ausgeübt haben, wurden in der Nacht zu Dienstag in Graudenz auf frischer That gefaßt und verhaftet. Es sind die „Arbeiter" Johann Ostrowski, 32 Jahre alt, aus Culm und Ferdinand Lehmann, 18 Jahre, aus Culmsee gebürtig. Sie gestanden bei ihrer Vernehmung ein, eine Anzahl Diebstähle bezw. Einbrüche in Graudenz verübt zu haben. Nach ihren Angaben sind sie aus Briesen nach Graudenz gekommen, nachdem sie dort und in Thorn Diebstähle ausgeführt haben. In Thorn haben sie nach ihrem Geständniß in Gemeinschaft mit einem gewissen Bartholomäus Dombrowski aus Briesen in einem Laden unter dem Rathhause Diebstähle verübt. Dombrowski soll sich in Thorn von ihnen getrennt haben und nach Hamburg gefahren sein. Die beiden in Graudenz gefaßten Einbrecher haben die Nächte, wie sie aussagen, im Stadtwalde und in der Nähe von Böslershöhe zugebracht, wenn sie nicht „auf Arbeit gingen".

§§ [Polizeibericht vom 22. Mai.] Gefunden: Im Polizeibriefkasten Quittungskarte 2c. des Brenners Otto Jänisch; auf dem Altstädtischen Markt eine anscheinend silberne Cylinderuhr; am Culmer Thor bei der Hauptwache ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, u. a. ein Ring; in der Breitestraße ein grünes Portemonnaie mit Inhalt. (Näheres im Polizeisekretariat.) — Verhaftet: Drei Personen.

---

* Culmsee, 20. Mai. Ein grauenvolles Verbrechen ist an dem, im besten Mannesalter stehenden Gutsbesitzer Anton Jesionowski von hier gestern verübt worden. J. war am genannten Tage verreist und kehrte Abends 9 Uhr mit dem von Graudenz kommenden Zuge nach hier zurück. Auf dem unmittelbar an der Stadt liegenden Bahnhof wurde er von seiner Gattin erwartet und betraten darauf beide Eheleute das hiesige Bahnhofsrestaurant, wo sie im Kreise von Bekannten bis 10 Uhr verweilten. Um diese Zeit verließen sie das Restaurant und begaben sich nach ihrer, einige Hundert Meter vom Bahnhofsgebäude entfernt liegenden Besitzung. Kurz vor derselben wurden sie von zwei Männer überfallen. Frau Jesionowski erhielt von hinten einen derartigen Stoß, daß sie zu Fall kam; in demselben Augenblick schlugen die Uebelthäter mit Feldsteinen derart auf ihren Ehemann ein, daß er sofort zu Boden stürzte. Frau J. eilte nach dem Grundstück und holte Hilfe herbei, leider kam dieselbe zu spät. Herr J. war derart zugerichtet, daß er den ihm zugefügten schweren Verletzungen — Zertrümmerung der Schädeldecke und des Nasenbeins — heute Nachmittag erlegen ist. Von den Mordbuben fehlt bis jetzt jede Spur. Es sollen zwar zwei Personen in Gewahrsam genommen worden sein, jedoch hat die Untersuchung Belastendes noch nicht ergeben. Frau J. kann wegen allzugroßer Aufregung von den Mördern keine Beschreibung geben. Herr J. war ein sehr ordentlicher, in guten Verhältnissen lebender Besitzer, der von seiner Gattin und zwei kleinen Kindern betrauert wird.

Ihr 50jähriges Jubiläum

feierte am Dienstag die Berliner Feuerwehr. Nach einer Morgenmusik fand in der Hauptwache (Lindenstraße) im Beisein des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen der große Festakt statt, dem auch verschiedene Minister, Vertreter des Kaiserpaares, der Oberbürgermeister Kirschner, sowie Vertreter auswärtiger Feuerwehren beiwohnten. Militäroberpfarrer Göns hielt die Festansprache, der er das Wort „Dienet dem Herrn mit Freuden" zu Grunde legte. Der Gottesdienst schloß mit dem Choral, „Die Himmel preisen des Ewigen Ehre". Hierauf verlas Minister des Innern von Hammerstein einen Glückwunsch des Kaisers, worin es heißt: „Der Rückblick auf die verflossenen 50 Jahre weist einerseits eine ununterbrochene Reihe schwerer und gefahrvoller Arbeit auf, liefert aber andererseits auch ein ruhmvolles Zeugniß aufopferungsvoller hingebender Treue, durch welche sich die Mannschaften unter der Leitung bewährter Offiziere ausgezeichnet haben. Möge der vortreffliche Geist, welcher bisher Offiziere und Mannschaften beseelt hat, auch fernerhin stets in ihnen fortleben, damit sie sich tüchtig erhalten." Polizeipräsident von Windheim brachte eine Kabinetsordere zur Kenntniß, wonach der Kaiser als dauerndes Andenken den Offizieren und Mannschaften seinen Namenszug mit der Krone auf den Epaulettes und Achselstücken verliehen hat. Mit einem Parademarsch aller Kompagnien schloß die Feier. Für das Offizierkorps und seine Gäste fand Nachmittags Festtafel statt. Die Mannschaften haben ihre Festlichkeiten kompagnieweise Ende Mai und Anfang Juni. Anläßlich des Jubiläums sind eine Reihe von Auszeichnungen verliehen worden. Branddirektor Giersberg erhielt den Kronenorden 3. Klasse, eine größere Zahl von Chargirten nnd Mannschafren das Allgemeine Ehrenzeichen. Die Kaiserin spendete 1000 Mark für die Augustastiftung der Feuerwehr.

Die feierliche Eröffnung der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901" findet Sonnabend, den 25. d. Mts., Vormittags $10^1/_2$ Uhr durch die Kaiserin statt. Die eingeladenen Gäste versammeln sich von 9 Uhr ab vor dem Festsaale des Haupt-Ausstellungsgebäudes. Während der Eröffnungsfeier wird die Musik von dem Bläserchor des Professor Kosleck und der Musikkapelle der Berliner Feuerwehr ausgeführt werden. Von 2 Uhr ab ist die Ausstellung dem Publikum gegen ein Eintrittsgeld von einer Mark geöffnet.

Vermischtes.

Zur Verhaftung der Direktoren der Pommerschen Hypothekenbank schreibt der „Berl. Lok.-Anz.": Dienstag Vormitt[a]g wurde im Auftrage der Staatsanwaltschaft eine Durchsuchung der Wohnräume Romeick's und Schultz' vorgenommen. Es handelte sich dabei um die Beschlagnahme von Papieren und Büchern, aus denen sich über die Geschäftsführung der Direktion der Pommerschen Hypothekenbank Schlüsse ziehen ließen. Eine große Anzahl beschlagnahmter Papiere ist der Untersuchungsbehörde abgeliefert worden. Außerdem fanden zahlreiche Vernehmungen von Angestellten der Pommernbank statt.

In der Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht gegen den Berliner Bankier Sternberg blieb auch am Dienstag, wie am Montag schon, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. — Das Disziplinarverfahren, dessen Einleitung aus Anlaß des Sternbergprozesses der Berliner Justizrath Dr. Sello (Hauptvertheidiger Sternbergs) beantragt hatte, ist eingestellt worden.

Der Kronprinz machte, wie nachträglich gemeldet wird, am Himmelfahrtstage mit dem Korps Borussia von Bonn aus eine Tour ins Ahrthal, über Meckenheim und Altenahr nach Neuenahr, wo gegen 4 Uhr das Diner eingenommen wurde. Nachher besuchte der Kronprinz den Kurpark, wo er von dem zahlreich anwesenden Badepublikum sofort erkannt wurde. Er kostete von dem heilspendenden Wasser des großen Sprudels, den er recht angenehm schmeckend fand, und erfreute alle Anwesenden durch sein liebenswürdiges und leutseliges Wesen.

Ein höflicher Patient. Ein Mann, der sich mit den Gesetzen der Höflichkeit gut vertraut zeigt, ist der biedere Landwirth, der dieser Tage, wie das Wiener Extrablatt erzählt, in einer Wiener Klinik Hilfe suchte: Er klagte über Schmerzen in der Brust, wurde sorgfältig untersucht und erhielt dann ein Recept, sowie Vorschriften für seine Lebensweise. Dem Professor sowohl, als den Hörern war es aufgefallen, daß der Mann während der ganzen Procedur den Hut auf dem Kopfe behalten hatte, und der Kliniker sagte endlich: „Hören Sie, wenn wir uns schon mit Ihnen befassen, so können Sie doch wenigstens den Hut abnehmen!" „Herr Professor," erwiderte darauf der Patient, „im Kopf fehlt mir ja nix!"

16 Wiegen für ein Kind. Als Kuriosum sei erwähnt, daß alle Bezirke Serbiens dem Königspaare in Erwartung des Thronfolgers Kinderwiegen geschickt haben, so daß jetzt nicht weniger als 16 Wiegen im Konak stehen.

Ober's wagt? Wie aus London gemeldet wird, kündigt der frühere französische Major Esterhazy (der sich inzwischen als Verfasser des Schreibens bekannt hat, auf Grund dessen Hauptmann Dreyfus verurtheilt worden ist) die Absicht an, er werde unverzüglich nach Frankreich reisen, sich verhaften lassen und als Ankläger gegen sich und Genossen auftreten. Na, na!

Dem französischen Justizminister Monis wollen einige Abgeordnete ein Bein stellen. Man beschuldigte ihn, daß er sein Amt dazu benutze, um einem von ihm begründeten Alkoholhandel mit Hilfe seiner Geschäftsfreunde eine größere Ausdehnung zu geben. Minister Monis gab in der Kammer Aufklärungen über sein Handelshaus, dessen Leitung er seinem Mitinhaber übergeben habe und mit dem er sich nicht mehr beschäftige; er verlas schließlich Zeugnisse der Steuerbehörde, aus denen sich ergiebt, daß er niemals derartige Geschäfte mit ausländischen, besonders mit deutschen Häusern gemacht habe, wie man ihm vorwerfe. Die Mehrheit der Kammer fand das Material gegen den Minister keineswegs ausreichend zur Einsetzung einer Untersuchungskommission, womit die Angelegenheit erledigt ist.

Ein Berliner Bankier als Aufwascher. Die „Newyorker Staatszeitung" schreibt unter dem 8. Mai: Der Dampfer „Batavia", der am 11. Mai von hier nach Hamburg abdampft, nimmt ein Pärchen mit, das auf demselben Dampfer mit rosigen Zukunftsplänen dem gelobten Lande zueilte, um hier bitter enttäuscht zu werden. Er heißt Max Gehrke, und sie nennt sich Gräfin Anna v. Restorff. Er ist 28 Jahre alt, sie zählt 43 Lenze. Gehrke, der am 20. März d. Js. mit der Gräfin Restorff als seiner angeblichen Gattin auf der „Batavia" hier ankam, hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Er war in Berlin Bankier und saß zwei Jahre wegen Konkursvergehen und Unterschlagung im Gefängniß. Dies sollte ihm hier verhängnißvoll werden und seine ganzen mit der Gräfin erbauten Luftschlösser zerstören. Die Einwanderungsbehörde war von der Vergangenheit Gehrkes unterrichtet, und das Paar wurde bei seiner Ankunft von dem Chef der Regierungsdivision in Ellis Island in Empfang genommen. Gehrke mußte am 28. Mai mit der „Batavia" die Rückreise antreten, während es der Gräfin gelang, hier ihre Landung zu bewerkstelligen. Beim Abschied instruirte die Gräfin Gehrke, einen Versuch zu machen, auf andere Weise wieder hierher zu gelangen, sie würde seiner mit Sehnsucht harren. Gehrke versprach es, und hielt auch Wort. Da ihm kein anderer Weg offen blieb, so ließ er sich bei seiner Ankunft in Hamburg auf der „Batavia" als Aufwascher mit dem fürstlichen Gehalt von 25 Mark monatlich anwerben und kam wieder mit der „Batavia" hierher, in der Hoffnung, sich auf irgend eine Weise vom Schiff entfernen zu können, um hier mit der Gräfin zusammenzutreffen. Die Behörden von Ellis Island bekamen jedoch von seiner Ankunft Wind und verständigten Gehrke in nichtmißzuverstehender Weise, daß, wenn er sich vom Schiff „drücken" sollte, man seiner habhaft werde und ihn wieder deportiren würde. Da auch der zweite Landungsplan fehlgeschlagen ist, so hat sich die Gräfin entschlossen, auf der „Batavia" nach Deutschland zurückzukehren, und so wird das Paar auf demselben Dampfer, auf dem es nach New-York kam, wieder in die Heimath reisen, der Bankier als Aufwascher, die Gräfin als Passagier. Letztere scheint sich die gräfliche Würde übrigens selbst beigelegt zu haben, denn im Gothaer Almanach sucht man vergeblich das gräfliche Geschlecht Restorff.

In Lyon (Frankreich) kam es beim Pferderennen zu Ruhestörungen, da einige Turfbesucher, die sich betrogen glaubten, ihr Geld zurückforderten und den Totalisator zu plündern versuchten. Militär stellte die Ruhe wieder her.

Goldschmiede-Verbandstag. Der erste Verbandstag des Verbandes „Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede" wird, wie das Verbandsorgan die Deutsche „Goldschmiede-Zeitung" (Verlag von Wilh. Diebener, Leipzig) berichtet, in Stuttgart vom 17. bis 19. August d. J. abgehalten werden.

Die Tochter des Staatsministers D. Dr. Bosse, Fräulein Eva Bosse, ist bekanntlich im 20. Lebensjahre infolge Herzschlags gestorben. Die früh Verewigte hatte den Diakonissenberuf erwählt und denselben im Mutterhause Bethanien ausgeübt, bis schwere Krankheit sie daran hinderte und der Tod sie im Elternhause von ihren Leiden erlöste.

Gegen die Frau des verhafteten Kommerzienrathes Sanden sind von der Preußischen Hypotheken-Aktien- bezw. der Deutschen Grundschuld-Bank Regreßansprüche in Höhe von 1 200 000 Mark im Prozeßwege geltend gemacht worden.

Achtzehn uneheliche Kinder wurden im Jahre 1899 in Berlin geboren, deren Mütter erst 15 Jahre alt waren; daneben gab es noch vier uneheliche Kinder, deren Mütter sogar noch jünger als 15 Jahre waren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Graf Waldersee meldet am 19. d. aus Peking: Boxerbewegungen im Süden von Paotingfu scheinen durch Eingreifen des Generals Bailloud schnell unterdrückt zu werden. Bei der Explosion in Kalgan sind 200 Chinesen verunglückt. Rücktransport unserer Verwundeten im Gange. Die an der südlichen Demarkationslinie gemeldeten Boxerbewegungen werden nach Mittheilung des Generals Bailloud durch chinesische Truppen mit Erfolg bekämpft.

Peking, 21. Mai. Am 19. stießen vor dem chinesischen General Liu flüchtende Boxer auf 2 Kompagnien des deutschen ostasiatischen Infanterie-Regiments. Ueber 100 Chinesen wurden getödtet.

Aachen, 21. Mai. Ein in der hiesigen Sternbergaffaire verhafteter Offizier beging in der Gefängnißzelle Selbstmord.

Belgrad, 21. Mai. Die Königin Draga hat heute wieder an der Hoftafel theilgenommen.

Paris, 21. Mai. Der Deputirte Graf Castelane theilte dem Minister Delcassé mit, daß er ihn über die letzten Vorkommnisse in Metz nach des Ministers Petersburger Reise zu interpelliren wünsche. (! !)

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Mai um 7 Uhr Morgens — 0,72 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 23. Mai: Warm, meist heiter, schön. Stichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 56 Minuten. Untergang 7 Uhr 58 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 32 Minuten Morgens. Untergang 12 Uhr — Minuten Nachts.

Freitag, den 24. Mai: Wolkig, Gewitter, Regen, warm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 5.	21. 5.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,35
Warschau 8 Tage	215,95	216 00
Oesterreichische Banknoten	85,15	85,05
Preußische Konsols 3%	88,0[illegible]	87,90
Preußische Konsols $3^1/_2$%	98,40	98 40
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	98,3	98,30
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,00	87,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	98 5[illegible]	95,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,50	85,50
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	95,1[illegible]	95,25
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	95,7[illegible]	95,80
Posener Pfandbriefe 4%	101,80	101,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	97,90	97,80
Türkische Anleihe 1% C	27 95	27,90
Italienische Rente 4%	96,3	96,30
Rumänische Rente von 1894 4%	78,25	78 50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	188,50	188,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	216 75	218,75
Harpener Bergwerks-Aktien	177,1[illegible]	176,90
Laurahütte-Aktien	212,00	211,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,75	115,50
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Mai	175,50	174 50
Juli	172 25	172 00
September	170,75	170 25
Loco in New-York	$83^1/_4$	$82^3/_4$
Roggen: Mai	144,25	144,00
Juli	143 00	142,50
September	143,00	142 50
Spiritus: 70er loco	—,—	44 20

Reichsbank-Diskont 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont $3^1/_8$%.



Heute Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Braut und Nichte

Louise Wichert

im 19. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Bromberg, den 21. Mai 1901.

Hermann Wichert u. Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Fröhnerstr. 4 aus, statt.

In das Handelsregister, Abtheilung B, ist unter Nr. 6 heute die durch Gesellschaftsvertrag vom 9. Mai 1901 errichtete Gesellschaft:

Max Roth,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Sitz Thorn ist, eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Speditions- und Commissionsgeschäften.

Das Stammkapital beträgt 100000 Mark.

Der Gesellschafter **Max Roth** bringt Geschäftsutensilien und Geräthschaften im Werthe von 1478 Mark 80 Pfennig auf seine Stammeinlage ein.

Geschäftsführer sind die Gesellschafter, Kaufleute **Max Roth** und **Albert Pitke** in Thorn.

Jedem derselben steht die selbstständige Vertretung der Gesellschaft zu.

Die Gesellschaft endigt mit dem 31. Dezember 1903, falls einer der Gesellschafter den Gesellschaftsvertrag bis zum 1. Juli 1903 aufkündigt. Falls bis zu diesem Termin keine Aufkündidung erfolgt ist, wird die Gesellschaft bis zum Ablauf des 31. Dezember 1906 fortgesetzt.

Thorn, den 21. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau **Josefa Strohmenger** geb. **Affeltowska** in Thorn, Inhaberin des „Augusta Bazars" ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 17. Juni 1901,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 22 bestimmt.

Thorn, den 15. Mai 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich am Kgl. Landgericht hier

1 hohen Salonspiegel mit Marmorstafe, 1 eich. Bücherschrank

gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 25. d. M.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in **Zlotterie** bei dem Besitzer **Julius Wisniewski** folgende Gegenstände

1 Sopha, 1 Sophatisch, 6 Rohrstühle, 1 Regulator, 1 Kleiderspind, 1 Teppich, 1 Gartenbank, 1 Kuhkalb, 3 Schweine, 1 Wagen (Landauer), 1 Pelz, 1 Tombank, 1 Schlitten, 1 starken Arbeitswagen und 1 Dreschkasten

öffentlich meistbietend gegen gleichbare Bezahlung versteigern.

Boyke, Gr. V.

Größere Posten guten gesunden

Häcksels und Futterhafer

hat abzugeben

Hermann Tessmer,
Danzig.

Bekanntmachung.

Neu! Noch nie dagewesen! Neu!

Am 25. Mai cr., 3 Uhr Nachmittags auf einer Landparzelle Mocker, dem Bauunternehmer Herrn **Julius Grosser** gehörig, an der Wasserstraße gelegen, gegenüber der Stärkefabrik findet eine Probe einer 2reihigen

Kartoffel-Legemaschine

statt, welche mit 2 Menschen und ein Paar Pferden 8—10 Morgen täglich beackert und bepflanzt.

Roman Szmelczynski.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen **Elementarlehrers** zu besetzen.

Das etatsmäßige Diensteinkommen der Stelle beträgt:

1. Grundgehalt . . 1100 Mk. jährlich
2. Miethsentschädigung
   a für Verheirathete . . 400 Mk.
   b für Unverheirathete 240 Mk.
3. Alterszulagen von 150 Mk. nach Maßgabe des Volksschullehrer-Besoldungsgesetzes vom 3. März 1897 und zwar nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst nach je drei Jahren.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns

bis zum 20. Juni d. Js.

einreichen.

Thorn, den 20. Mai 1901.

Der Magistrat.

Erste deutsche
Feuerversicherungsgesellschaft
die auch die

Einbruch-Diebstahls-

Branche betreibt, wünscht Vertretung zu besetzen und erbittet Bewerbungen von Herren, die Zeit und Lust zu beiden Branchen haben und über genügende Verbindungen verfügen. Offerten unter **B 117** an die Exped. d. **Danziger Zeitung, Danzig** einzusenden.

Suche für die Provinz **Esthland** (Rußland) **mehrere tüchtige**

Schachtmeister

für Bewässerungs-, Rieselfeld- und Fischteich-Anlagen. Offerten mit Gehaltsansprüche an Wiesenbaumeister **Stötzel** zur Zeit in **Toal** bei der Hafenstadt **Reval**, Provinz **Esthland** (Rußland.)

Nur solche Schachtmeister finden Berücksichtigung, die mit Bewässerungs-Anlagen vertraut sind.

---

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge

verlangt

A. Wittmann, Schlossermeister.

Ein Laufbursche

kann sofort eintreten bei

M. Joseph gen. Meyer.

Für mein Ladengeschäft suche ich per sofort eine **tüchtige, erfahrene**

Verkäuferin.

Herrmann Thomas,
K. K. Hoflieferant.

Verkäuferin

gesucht. Bald. Antritt. Nicht unter 20 Jahre. Zeugniß-Abschr. Meldung schriftlich.

Bäckermeister **Lewinsohn.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen. **Coppernicusstr. 22** II.

Neu!! **Zeitgemäß!!**

Schützenhaus-Thorn.

Im großen Saale.

Donnerstag, den 23., Freitag, den 24. Mai cr.

Gastspiel des

ersten deutschen Secessions-Quartett

Burkraf, Friedrichs, Meinhold, Bartetzky.

Heitere und ernste Kunstgesänge im

Ueberbrettl - Genre.

Täglich neues wechselndes Repertoir.

Billets im Vorverkauf in der Filiale von **Glückmann Kaliski, Artushof,** sowie **O. Herrmann,** Cigarrenhandlung, **Elisabethstraße,** zum Preise von 75 Pfg. für reservirter Platz und 50 Pfg. Saalplatz. **An der Abendkasse:** 1 Mk. resp. 60 Pfg.

Abonnements haben zu halben Kassen-Preisen Giltigkeit.

Anfang 8 Uhr Abends.

Victoria-Theater.

Direction: Oswald Harnier.

Eröffnung: Mittwoch, 29. Mai cr.:

Mauerblümchen.

Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg.

Preise der Plätze: **Im Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung von **F. Duszynski,** Breitestr.: Sperrsitz 1,50 M. I. Platz 1,00 Mk., II. Platz 60 Pf. — **An der Abendkasse:** Sperrsitz 1,75 Mk., I. Platz 1,25 Mk., II. Platz 75 Pf.

Dutzendkarten (12 Stück ermäßigte Preise) zu 15 Mk. gleichfalls daselbst zu haben.

Mit festem Willen und frohem Muthe, Gutes zu schaffen, bitte ich meinem Unternehmen gütiges Wohlwollen und Interesse zu bethätigen; ich werde mich befleißigen, desselben allezeit werth zu werden.

Oswald Harnier.

Alles Nähere die Zettel.

Empfehle zu **sehr billigen Preisen** auch bei **Theilzahlungen** unter **reeller** Garantie



Victoria-Fahrräder

v. d. Victoria-Fahrradwerken A.-G., **Nürnberg** und

Opel-Fahrräder

von **Adam Opel-Rüsselsheim a. M.**

beides die **besten deutschen Marken,** andere Sorten spottbillig.

G. Peting's Ww., Waffen- und Fahrradhandlung,
Gerechtestraße 6.

NB. **Reparaturen** werden tadellos und billig ausgeführt.



Künstlicher Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte!
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Tüchtige Verkäuferin

sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung, gleichviel welche Branche, auch am Buffet. Off. u. A B. I postlagernd Thorn.

Per sofort eine **tüchtige**

Rockarbeiterin

gesucht; daselbst können sich auch **Lehrmädchen** melden.

Frau **Schulz,** akadem. gepr. Modistin, Breitestr. 30, II, Ecke Schillerstr.

Ein Lagerraum

gesucht.

Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Die von Herrn Regierungs-Assessor Dr. Schroepfer bisher innegehabte

Wohnung

auf der Wilhelmstadt, **Albrechtstr. 2,** erste Etage, **4 Zimmer nebst allem Zubehör** ist versetzungshalber von sofort anderweitig zu vermiethen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen **Konkurses.**

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

---

1 Wohnung,

1 Tr., bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen.

A. Teufel,
Gerechtestraße 25.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße 50.

Der größere Laden
Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Wohnungen für 300 u. 348 Mk. pro Jahr.
Heiligegeiststraße 7/9.

Hochherrschaft. Wohnung

zu vermiethen: **Wilhelmstr. 7** vom 1. Oktober cr. die von Herrn Oberst von Fersen bewohnte 1. Etage (Centralheizung.) Auskunft ertheilt das Comptoir von **J. G. Adolph.**

Die

möblierte Wohnung

von Herrn Hauptmann Gamm ist vom 1. Juli ab zu vermiethen.

J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Möbl. Zimmer

mit und ohne Cabinet für sofort gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **L. S.** in der Expedition der „Thorner Zeitung" erbeten.

Eine Wohnung

4 Zimmer nebst Zubehör in der II. Etage meines Hauses, **Brauerstraße 1,** von sofort zu vermiethen.

Robert Tilk.

Radfahrer-Verein „Vorwärts."

Haupt-Versammlung

Heute Donnerstag 9 Uhr:
Schützenhaus.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag, 23. Mai, 8½ Uhr:
Probe zum Sängerfest.

Kaufmännischer Verein.
für weibliche Angestellte.

Für unsere Mitglieder sind

ermäßigte Saisonkarten

zu den **Ziegelei-Concerten** bei den Herren **Meyer & Scheibe** zu haben.

Der Vorstand.

Feiertage wegen bleibt mein Geschäft Freitag, den 24. und Sonnadend, d. 25. d. Mts.
geschlossen.

Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Bade-Anstalt Grützmühlenteich.

ist eröffnet.

Das Dutzendbillet für Bassin kostet 1 Mk.

Zellenbad wie bisher.

Zum Kahnfahren stehen Boote zur Verfügung à 50 Pfg. pro Stunde.

Robert Roeder,
Grützmühlenteich.

Jubiläums-Münzen



mit Fassung wie Abbildung à 5 M.
einzelne Münzen, so lange noch Vorrath,
à 3 Mark
empfiehlt

Louis Joseph,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Seglerstr. 28.

Die von Herrn Oberleut. **Behm** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres

Fischerstraße 55, I.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

2 möbl. Zimmer

zu vermiethen **Bäckerstraße 39** I.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstr. 62. F. Wegner.

Große Sommerwohnung

am Wäldchen gelegen von sofort zu vermiethen.

R. Majewski, Fischerstr. 49.

---

2 gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet eventl. auch Burschengelaß von sofort zu verm. **Neust. Markt 7.**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Möblirte Zimmer

mit Pension zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. Soppart, Bachestraße 17, I.

Ein gut möbl. Zimmer

eventl. mit Klavierbenutzung von sofort zu verm. **Coppernikusstr. 22,** II.

Freundl. möbl. Zimmer

auf Wunsch volle Pens. b. Frau Lehrer **Schwonke,** Fischerstr. 7, n. d. Thalgart.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag und Freitag Abendandacht 8 Uhr.
Freitag 10½ Uhr Vormittags Predigt.
Sonnabend 10½ Uhr Vormittags Predigt und Seelenfeier.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.